

4. Bibliographie der Schriften

August Hermann Francke's Buß=Predigten, darin aus verschiedenen Texten Heil. Schrift deutlich gezeigt wird, wie nicht nur Unbekehrte zur wahren Buße ...

Francke, August Hermann

Halle, 1848

Die zwölfte Buß-Predigt, Die Lehre von der Bekenntniß der Sünden.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Die zwölffte Buß-Predigt, Die Lehre von der Bekenntniß der Sünden.

Die ewige Liebe des Vaters, welche er uns geschenkt hat in seinem geliebten Sohn **IESU** Christo, auf daß er uns errettete von der Obrigkeit der Finsterniß, und uns versetzte in das Reich seiner Herrlichkeit, sey mit euch allen. Amen.

Geliebte in Christo **IESU** unserm Heiland! Es ist uns allen bekannt, wie uns bishero durch das Wort der Wahrheit der Weg **GOTTES** zur wahren Buße und zum Glauben an den **HERRN** **IESUM** beständig gezeiget, und damit das nunmehr geschlossene Kirchen-Jahr angefangen und zu Ende gebracht sey, weil diß der Weg ist, auf welchem wir dem **HERRN** unserm **GOTT** begegnen müssen, wenn wir nicht unsere Seelen verlieren, sondern dieselben zum ewigen Leben erhalten wollen.

Was könnte uns nun zu solchem Zweck zu gelangen besser dienen, als daß wir nun gleich bey dem Anfange dieses neuen Kirchen-Jahrs einen Bußtag, welcher in dem ganzen Lande angeordnet ist, zu feyern haben? Gewiß geschiehet auch das nicht ohne **GOTTES** Regierung. Es meynet ja **GOTT** alles, was er ordnet oder verfüget, ohn Zweifel zu unserer Besserung, weswegen auch ein jeglicher sich zu einer Gelegenheit muß dienen lassen, sein Herz desto gründlicher zu untersuchen, wie er für dem **HERRN** siehe, und denselben desto flehender anzurufen, sowohl um Gnade und Barmherzigkeit wegen der im vergangenen Kirchen-Jahr verübten Sünden, wie auch um Gnade auf das künftige, damit also dieses folgende ganze Jahr ein rechtes Buß-Jahr unter uns seyn möge. Lasset uns demnach gleich Anfangs unsere Herzen vor dem Angesichte des lebendigen **GOTTES** demüthigen, und um seines Heiligen Geistes Gnade und kräftigen Beystand zu unserm jetzigen Vorhaben und Betrachtung seines Wortes anrufen, sowohl in dem gewöhnlichen Kirchen-Liede: *Es woll' uns **GOTT** genädig seyn*, als in einem andächtigen und gläubigen Vater Unser.

TEXTUS, Sprüche Salomon. XXII, v. 13.

Wer seine Missethat leugnet, dem wirds nicht gelingen, wer sie aber bekennet und läßt, der wird Barmherzigkeit erlangen.

Ein.

Eingang.

Geliebte in Christo Jesu unserm Hochverdienten Heiland! Es ist die Lehre von der Bekenntniß der Sünden ja allerdings in dem Worte Gottes gegründet; so ist auch die Lehre unser Evangelischen Kirche davon dem Worte Gottes gemäß. Um so vielmehr aber ist es zu beklagen, daß dieselbige denen meisten, welche sich doch Gliedmassen der Evangelischen Kirchen nennen, dergestalt unbekannt ist, daß sie nicht wissen, einestheils, was dadurch verstanden werde, und was eine wahre Bekenntniß der Sünden sey, anderntheils, wie fern dieselbe nothwendig sey, und was für grossen Nutzen sie bringe. Man hat etwa gehört, was für ein grosser Mißbrauch der Beicht und Bekenntniß der Sünden im Pabstthum zu grosser Beschwerung der Gewissen eingerissen sey, gleich als habe keiner sich der Vergebung der Sünden zu getrösten, wofern er nicht alle und jede Sünden seinem Beicht-Vater eröffne, und wo er eine derselben verschwiege, sie ihm nicht vergeben würde. Weil man nun, sage ich, solches etwa gehört, so sind viele auf das andere extremum gefallen und haben gemeynet, daß den Gemeinden besser würde gerathen werden, so man die Bekenntniß seiner Sünden gar unterliesse, als eine Sache, welche weder nöthig noch nützlich wäre, und zur Beschönigung seiner Meynung hat man vorgegeben, man bekenne es Gott. Wir sollten aber billig eines andern aus unserm Catechismo uns bescheiden, nachdem der selige Lutherus von Bekenntniß der Sünden gar anders gelehret, und bezeuget, daß wir für Gott dem Herrn uns aller Sünden schuldig geben, vor dem Beichtiger aber allein die Sünden bekennen sollen, die wir wissen und fühlen im Herzen, aus welcher Ursache er auch keinesweges die Bekenntniß hat wollen aufgehoben wissen, aus Furcht, daß den blöden Gewissen damit viel Trost würde benommen werden, wie auch die Erfahrung bezeuget. Denn so wenig als man verwehren kann, daß eine Seele von dieser und jener Sünde schmerzlich gedrückt, betrübt und bekümmert sey, oder auch, daß sie nach Trost verlange, um welchen ihr etwa bange ist, so wenig soll man einer solchen Seele verwehren, solche Sünden einem gottesfürchtigen Lehrer zu bekennen, damit derselbe dem Gewissen guten Rath und Trost ertheile, und sie also zufrieden gestellet werde, welches denn auch die Sache ist, um welcher willen der rechte Zweck des Beichtstuhls erhalten werden könnte. Obige Worte stehen zwar im Catechismo, aber sie sind leider nicht so im Gebrauch. Weil man insgemein keine Sünden fühlet, oder sich darüber bekümmert, so erkennet man auch keine, und daher ist auch bey vielen die Lehre von der Bekenntniß der Sünden sowol vor Gott als Menschen gar unbekannt. Dannenhero ist es denn nöthig, daß davon gehandelt werde. Und weil denn unser heutiger Buß-Text uns eine so bequeme und gute Gelegenheit an die Hand giebt, von dieser so

wichtigen und in Gottes Wort gegründeten Sache zu reden, als wollen wir dieselbe ergreifen, und demnach aus dem jetzt verlesenen Text mit mehreren betrachten:

Die Lehre von der Bekenntniß der Sünden.

Und zwar

- I. Deren wahre Beschaffenheit,
- II. Deren Nothwendigkeit,

Und

- III. Deren Nutzbarkeit.

Gebet.

Verleihe denn, du ewiger getreuer Gott und Vater, daß diese Lehre nach deinem Wohlgefallen also vorgetragen werde, damit sie gereiche zur kräftigen und wahrhaftigen Befehrung und Heil unserer Seelen in Christo unserm Heilande. Amen, Amen.

Abhandlung.

Das erste Stück.

SO haben wir denn erslich, Geliebte in dem Herrn JESU, zu betrachten die wahre Beschaffenheit der Bekenntniß der Sünden, oder was die Bekenntniß der Sünden sey, und was dazu gehöre. Denn alsdann werden wir um desto besser die Nothwendigkeit begreifen. Unser Text saget dann nun: Wer seine Missethat leugnet, dem wirds nicht gelingen, wer sie aber bekennet und läset, der wird Barmherzigkeit erlangen.

Wenn es nun heisset: Wer seine Missethat leugnet, dem wirds nicht gelingen, wer sie aber bekennet, so wird uns damit erslich angedeutet, daß die Bekenntniß der Sünden alle und jede Menschen angehe und allerdings niemand sich davon ausschließen habe. Darum heißt es insgemein: Wer seine Missethat leugnet, dem wird es nicht gelingen, Wer sie aber bekennet und läset, der wird Barmherzigkeit erlangen. So soll man denn nun nicht meynen, die Bekenntniß der Sünden sey eine Sache, welche nur diese und jene, z. E. die in grobe und auch für der Welt straffbare Sünden und Laster

ge-

gefallen sind, angehe, sondern es ist eine allgemeine Pflicht, dazu alle Kinder Adams, ja auch gewissermassen Kinder Gottes selbst, die auch noch Sünde an sich haben, verbunden sind. Denn es heisset insgemein, **wer sie bekennet und läßt, der wird Barmherzigkeit erlangen.** Hiermit trifft überein, was Johannes davon sagt in seiner 1. Epist. am 1. Cap. v. 8. 9.: **So wir sagen: wir haben keine Sünde, so verführen wir uns selbst und die Wahrheit ist nicht in uns. So wir aber unsere Sünde bekennen, so ist er getreu und gerecht, daß er uns die Sünde vergiebt, und reiniget uns von aller Unzucht.** Diß heisset aber in unserm Text: **Wer seine Missethat nicht leugnet, sondern bekennet.**

Hiernächst wird uns auch angezeigt, was denn der Mensch zu bekennen habe, nemlich seine **Missethat**; Da es denn eigentlich in seiner Sprache lautet, **seine Missethaten, seine Abtrünnigkeiten**, dadurch er von **GOTT** dem **HERRN** abgefallen ist, und sich von der Liebe Gottes zu der Liebe der Welt, von der Liebe des höchsten Guts, zur Liebe der Creatur, ja des Todes und Verderbens gewendet hat. Gleichwie das ganze Gesez in diß Gebot: **Du sollst Gott lieben über alles, und deinen Nächsten als dich selbst**, verfaßt ist, und also in der Liebe Gottes erfüllt wird; also wo das Herz von der Liebe Gottes abweicht, da übertritt es Gottes Gebot, und diese Uebertretung ist die Sünde, wie Johannes sagt 1. Joh. 3, 4.

Diese Sünde und Missethat ist denn auch die Sache, die der Mensch bekennen soll, und zwar soll er nicht allein die wirkliche, sondern auch die Erb-Sünde; nicht allein die äußerliche, sondern auch die innerliche Sünde bekennen, also, daß er weder von seinen Sünden-Werken noch Aiten etwas verhalte, ja keine eitele und der Sünde das Wort sprechende exception dichten, noch auch, da er mit Gott als ein armer Sünder handelt, zwischen groben und kleinen Sünden einen solchen Unterschied machen solle, daß er denke, das Bekenntniß der Sünden sey bey groben Sünden wol nöthig, aber nicht eben bei kleinen, und was dergleichen mehr ist, so alles aus einem falschen Grunde und Heuchelen des Herzens herkommt. Vielmehr soll der Mensch vor Gott alle Sünden bekennen, und keine einzige entschuldigen oder sich darin rechtfertigen. Denn wie soll Gott das verzeihen, was der Mensch nicht vor böse erkennt, und nicht verlangt, daß es verziehen werde?

Hierauff haben wir nun auch zu betrachten, gegen wen wir unsere Sünden bekennen sollen. Es wird zwar in diesem unserm Text nicht deutlich ausgedrückt, vor wem oder gegen wen die Sünden bekennet werden sollen, gleichwol aber geschiehet solches an andern Orten der heiligen Schrift. Insonderheit finden wir, daß der 32. Psalm davon handelt, und deutlich sowol mit Worten als auch an dem Exempel Davids zeigt, daß die Sünden vor **GOTT** dem

HERRN bekennet werden müssen. So redet daselbst David: Ich bekenne dir meine Sünden und verhehle meine Missethat nicht. Ich sprach: Ich will dem **HERRN** meine Uebertretung bekennen. Also bekannte David seine Sünde und seine Uebertretung dem **HERRN**. Desgleichen wird auch bey **Johanne** gesagt: So wir unsere Sünden bekennen, so ist er getreu, und gerecht, daß er uns die Sünden vergiebt. Und also redet auch unser Text von der Sache, daß es dem, der die Missethat leugnet, nicht gelinge. Es gelinget ihm nicht bey **GOTT**, als welcher alles aufs genaueste erkennet, und mit Leugnen nicht betrogen werden kann. Dagegen es dem Lügner bey den Menschen oft sehr wol gelinget. Auch spricht unser Text, daß der Bekenner **Barmherzigkeit** erlange, nemlich bey dem **HERRN**. Denn bey den Menschen findet der arme Sünder, wenn er seine Sünden in großem Kummer seines Herzens bekennet, zum öftern wenig Barmherzigkeit, sondern ein unbarmherziges Gerichte. Muß also die Sünde dem **HERRN**, der die Sünde vergiebet, bekennet werden.

Und hiemit stimmen auch viel andere Derter der Heil. Schrift überein; wie es denn auch eine Sache ist, welche von niemand in Zweifel gezogen werden kann.

Dieses ist nun die vornehmste und allernöthigste Bekenntniß, von welcher sich kein Mensch ausnehmen kann. Denn weil **GOTT** ein allwissender **GOTT** ist, vor dessen Augen alles bloß und entdencet ist (wie in der Epistel an die Hebräer im 4. Cap. v. 13. von ihm gezeigt wird,) und niemand sich vor seinen allsehenden Augen also verbergen kann, daß er nicht alle sein Thun, ja alle seine Gedanken aufs allergenaueste erkennen sollte, nach dem 139. Psalm, so soll niemand so thöricht sein, daß er gedencke, er könne und dürffe vor **GOTT** seine Sünden wol verhehlen.

Es redet aber die Heil. Schrift über das auch von einer Bekenntniß gegen die Menschen. Davon lesen wir also in der Epistel Jacobi am 5. Cap. v. 16.: **Ein jeder bekenne dem andern seine Sünde.** Dergleichen finden wir auch in andern Orten der Heil. Schrift mehr. Im 5. Cap. der Apost. Geschichte setzte Petrus Ananiam und Sapphiram zur Rede, daß sie etwas von dem Verkaufteu entwendet, und ward solches sogar an dem Leben bey ihnen gestraffet, als sie ihre Sünden für ihm leugneten. Und bey dem Evang. Matth. Cap. 3, 6. und bey dem Marco Cap. 1, 5. finden wir, daß das Volck zu **Johanne** dem Täufer gegangen, und ihm seine Sünden bekennet habe.

Nun fragt sich aber ferner, was denn eigentlich durch die Bekenntniß verstanden werde? In unserm Text wird uns das gar deutlich gelehret, wenn es heisset: **Wer seine Missethat leugnet, dem wirds nicht gelingen, wer sie aber bekennet und läßt, der wird Barmherzigkeit erlangen.** Der Gegen-satz, den wir hier finden, machet die Sache deutlich. Denn es heißt erslich: **Wer**

Wer seine Missethat leugnet, oder (wie es eigentlich in seiner Sprache lautet) wer sie bedecket, oder (wie man im Deutschen zu reden pfleget) **bemäntelt**, da nemlich die Welt die Sünde nicht will gethan haben, oder ihr eine solche Farbe anzustreichen sucht, daß die Sünde nicht so arg und greulich möge angesehen werden, wie sie wol an und vor sich selbst ist, oder daß sie so lange verborgen bleibe, als möglich ist, ob man gleich etwan in seinem Herzen sich schuldig giebt und erkennet, daß es auch **GOTT** wisse; oder kurz, da man sie verschweiget, oder leugnet, oder entschuldiget, damit man die Schande vor den Menschen nicht habe, sondern bei denenselben in Ehren bleibe, ob man schon in seinem Herzen ein böses Gewissen für dem lieben **GOTT** hat. Darum heisset nun: **Wer seine Missethat leugnet, dem wirds nicht gelingen, wer sie aber bekennet und läßt, der wird Barmherzigkeit erlangen.**

Es wird uns also damit angezeigt, daß solches Bedecken der Sünden müsse hinweg gethan werden, damit das Bekenntniß eine offene freye Bekenntniß werde. Denn wenn die Decke, dadurch eine Sache verborgen ist, weggenommen wird, so liegt sie bloß und offen, daß sie von einem jeden mag gesehen werden. Also auch, wenn der Mensch die Decke, damit er seine Sünden zu verbergen sucht, wegsthet, so legt er sie frey und offenbar vor den Augen **GOTTES** oder auch der Menschen dar, und giebt also zu erkennen, wie oft und wie sehr er wider **GOTT** gesündigt habe. Damit er sich denn also zu der Sünde bekennet, daß er dieselbe begangen habe, und die Schuld und das Gericht auff seinem Gewissen liege. Das sehen wir an David, welcher sagte: **Ich habe gesündigt wider den HERRN**, 2. Sam. 22, 13., oder an dem verlohrnen Sohn, der da sagte: **Vater, ich habe gesündigt in dem Himmel und vor dir, ich bin fort nicht mehr werth, daß ich dein Sohn heiße**, Luc. 15, 21. Wenn aber sich der Mensch alle solche Bedeckungen, solche Entschuldigungen, Verläugnungen und Vertheidigungen seiner Sünden hinweg zu thun weigert, und die Sünde nicht, wie sie Sünde und vor **GOTT** ein Greuel ist, frey zu erkennen giebt, so ist seine Bekenntniß falsch.

Indem auch der Text ausdrücklich sagt: **Wer sie aber bekennet**; so wird uns damit bedeutet, wie solch Bekenntniß vornemlich seinen Grund im Herzen habe, und mit demselben mehr als mit dem Munde geschehe, indem nemlich dasselbe die Sünden in der Wahrheit, wie sie vor **GOTT** beschaffen sind, erkennet, und sich mit denselben vor seinem Angesicht darstellt, und Scheu hat, seine Augen gen Himmel aufzuheben, weil das Gewissen mit den Banden der Schuld gefesselt, und zur Hölle nieder gebeuget wird; daher wenn **GOTT** im Gewissen oder auch äußerlich durch eins seiner Kinder und Knechte saget: **Du bist der Mann des Todes**; alsbald das Herz Amen auff solchen Spruch saget und bekennet, ja ich bin der Mann. Also ist solches Bekenntniß der Sünden mit dem Erkenntniß derselben gar genau verknüpffet und verbunden, und beydes rechtschaffen.

fen. Denn wer seine Sünden gründlich erkennet in seinem Herzen, der bekennet sie auch mit seinem ganzen Herzen vor **GOTT** dem **HERN**.

Es muß aber diese Bekenntniß des Herzens auch ausbrechen in Worten, und ein äußerlich menschlich Bekenntniß werden. Denn wenn die Sünden-Schuld in dem Herzen des Menschen aufwachet, und erkannt wird, so arbeitet sie darin mit 1000 Beängstigungen des Gewissens, daß der Mensch des Todes möchte darüber seyn. Und wie ein junger Wein, der im Fasse gäret, dem Fasse den Boden ausschloßet, und also umkommet, wofern ihm nicht Luft gemacht wird; also ist mit einem Herzen beschaffen, in welchem die Sünde aufgewachet ist, und ihre Macht beweiset; sie hat lauter Zorn **Gottes**, Tod und Verderben gleichsam im Munde, und damit schlägt sie alle Kräfte des Leibes und Geistes darnieder, daß kein Wunder wäre, wenn der Mensch darunter verginge und umkäme. Ja ihre Quaal ist wie die Quaal eines Scorpionen, wenn er einen Menschen häuet, Offenb. 9, 5., daher dem armen Herzen durch ein freyes Bekenntniß Luft muß gemacht werden, daß es sich in etwas erhole. Diß hat auch David erfahren und bezeuget, Ps. 32, 3. **Da ichs wollte verschweigen, verschmacheten meine Gebeine durch mein täglich Heulen.** Welches Lutherus in der Randglosse also erläutert: **Da ich nicht wollte bekennen, daß eitel Sünde mit mir wäre, hatte mein Gewissen keine Ruhe, biß ichs mußte bekennen, und allein auf Gottes Güte trauen.** Ja er tritt der Sache noch näher und zeigt, woher es komme, daß er solche Quaal von seiner Sünde fühle; Denn, saet er, **deine Hand war Tag und Nacht schwer auf mir, daß mein Saft vertrocknet, wie es im Sommer dürrt wird, Sela.** Darum bekenne ich dir meine Sünde, und verhehle meine Missethat nicht, 2c. v. 4. 5. Denn da drückt **Gott** so lange und hart auf des armen Sünders Gewissen, biß er im Staube liegend bekenne mit Herz und Mund: **HER, du bist gerecht und deine Gerichte sind recht, Ps. 119, 137. HERR, du bist gerecht, ich aber muß mich schämen, Dan. 9, 7.**

Es ist hiebey zu mercken, daß solche Bedeckung oder Verschweigung der Sünden, wie sie David nennet, entweder bey einem Menschen vorgehe, der noch in einem frechen und rohen Wesen dahin gehet, keine Sünde im Gewissen empfindet, und der Gnade **Gottes** wol noch niemals Raum und Platz gegeben hat; wenn hie die Sünden verschwiegen oder geleugnet oder entschuldigt werden, so hat mans anzusehen als völlige fleischliche Sicherheit, in welcher das Gewissen gleichsam eingeschlaffen, ja todt ist; oder aber es geschiehet solche Bedeckung der Sünden bey einem solchen Menschen, dessen Gewissen gerührt und erwecket ist. Bey einem solchen werden die Sünden in desto mehrerer Kraft gefühlet, je mehr er sie bedecken und verschweigen will. Und dieses ist was David vorhin im 32. Psalm ausspricht, da er saget, wie es bey ihm hergegangen sey; sein Herz und sein Gewissen sey von **Gott** wol überzeuget worden, und habe

habe darinnen die Bestrafungen des Gesetzes zur Gnüge gefühlet, aber er habe mit dem Bekenntniß nicht gern heraus gewollt, daß er sich vor Gottes Gerichte gebeuget hätte; da sey aber nichts als Zorn Gottes immer mehr und mehr in seinem Herzen offenbar worden, und er habe sich dabey selbst verzehret, sey worden als ein Baum, dessen Saft vertrocknet ist, oder als wie das Erdreich im Sommer durre wird, da kein Saft und keine Krafft mehr innen bleibt, wenn die Sonne lange heiß scheinet, und kein Regen erfolget; So sey es ihm ergangen, da er seinen Sünden-Zustand vor Gott nicht habe gründlich ausgebeichten wollen.

Man hat sich aber hiebey wohl vorzusehen, daß die Bekenntniß nicht eine bloß äußerliche Bekenntniß sey, da man nach der Welt Weise nur seine Sünde insgemein bekennet, wie ja viele Menschen thun, daß sie sagen: Ey wir sind alle arme Sünder, wer wollte sich nicht vor einen Sünder ausgeben? brauchen auch wol die Schrift dazu, daß sie sagen: sagt doch Paulus: Wir sind allzumal Sünder. Und sollte man also fast gedencfen, daß sie ja freylich ihre Sünden bekenneten. Wenn man es aber recht bestehet, so wird man bald gewahr, daß es keine wahrhaftige gründliche Bekenntniß sey, welche aus einem wahrhaftig bußfertigen Herzen herfließet, sondern daß es eine Bekenntniß der Sünden sey, welche die Menschen in ihrer Frechheit nur zu ihrer Entschuldigung gebrauchen, daß man sie ja nicht, (wie sie sagen) wegen ihrer Sünden bestraffen könne, indem ja alle Menschen Sünder und also sie es nicht allein wären. Diß aber ist keine wahrhaftige Bekenntniß der Sünden, wenn gleich die Menschen auch das Aergste von sich sagen, wie sie denn insgemein in ihren Beichten so viel Sünden nach einander hersagen, daß es recht schrecklich, ja wohl Schande ist, daß Christen dergleichen von sich sagen, und dieses Jahr aus Jahr ein. Aber die also beichten, wissen mehrentheils selbst nicht, was sie sagen. Denn wenn man sie hernach fraget, ob sie denn von den Sünden (die sie nemlich vorher bekannt haben) abstecken wollten, siehe, so werden sie voll Zorns und Unmuths sagen, sie wären verleumdet worden, sie wollten den Mann wissen, der ihnen diß und das nachsagte, da sie es doch selbst in ihren Beichten von sich gesagt haben. Darum ist solches Bekenntniß nur Heuchelei, und geschiehet bloß nach äußerlicher Gewohnheit, wie es in der Beicht-Formul fürgeschrieben ist. Daher sind auch solche Formeln bey den meisten Menschen nichts als Lügen, und ihr Herz meynet nichts davon.

Salomon hat in unserm Text mit solchem Bekenntniß nichts zu thun, sondern verwirft dasselbe, und fordert hingegen ein recht wahrhaftiges Bekenntniß, da das Herz erst recht zur Erkenntniß der Sünden gelanget sey, und habe die Sünde als Sünde aus dem Gesetze Gottes erkannt, was dieselbe nemlich für ein Greuel sey vor den Augen Gottes, und wie es damit Gottes Zorn und Ungnade, zeitlichen Tod und ewige Verdammniß verdienet habe, also, daß der Mensch

Mensch recht herzlich darüber betrübet sey, und durch die Bekenntniß sich vor Gott dem HErrn offenherzig angebe, nicht allein, daß er mit Wercken Böses für ihm gethan, und sich an ihm versündigt habe, sondern auch als einen solchen, der von Natur durch und durch sündig sey, der nichts Gutes thun könne, wenn Gott der HErr ihm nicht Gnade dazu verleyhe, wie er denn frey gestehet, daß seine eigenen natürlichen Gedancken, Worte und Werke, ja sein ganz Herz und Sinn durch und durch verderbt und er nichts als Sünde, ja ein Greuel sey vor Gott dem HErrn; daher er auch für demselben gar keinen Ruhm habe, insonderheit, da so viel Sünden in ihm seyn, welche er auch nicht einmal wisse, indem er nicht mercken könne, wie oft er fehle, ja durch Gottes bloße Gnade bewahret worden sey, daß er nicht in die allergrößesten Greuel gefallen sey, wenn ihn Gott der HErr aber denen Lüssen und Begierden seines eigenen Herzens überlassen hätte, so wäre kein Zweifel, er würde auch in solche Sünden gefallen seyn. Ja es ist ihm leid, daß er nicht alle seine Sünden vor dem lieben Gott mit Namen nennen und bekennen kann, und spricht wol: Ich wollte gerne alle meine Sünde bekennen, die mir auff meinem Herzen liegen, wenn ich sie wüßte und erkennete.

Hiebey ereignet sich nun ein sehr grosser Jammer in den Herzen der durch die Sünde also gedrängeten und dieselben bekennenden Menschen, indem sie in eine schwere Versuchung zu verfallen pflegen, daß sie zwar ihre Sünden bekennen, aber auch dabey gern bestehen bleiben, immerdar klagen, und ihre Augen nicht zu dem HErrn und seiner Gnade aufrichten, daß sie dadurch errettet werden. Und ist das eine sonderbare Macht der Sünden, daß sie das Herz verwirret und betäubet, daß es der Barmherzigkeit des HErrn, und der Erlösung Jesu Christi fast gar vergiesset, oder doch nicht leicht glaubet, daß Jesus sein Heiland sey, der gekommen und gestorben sey, daß er ihn als einen armen verlohrnen Sünder selig mache. So verwirrtes Hauptes sind diese Kranken, daß sie die Arzney des Lebens auch wol gar von sich stossen, und ihre Buße und Bekehrung nicht darauf gründen, daß Gott der HErr den Gottlosen gerecht mache; sondern sie sehen immer an ihr Elend und Sünden, die sie bey sich haben und sagen: Ich kann mich der Gnade Gottes hierinnen nicht trösten; und wenden also, wie gesagt, ihre Augen nicht ab von ihrer Sünde und Elend zu der Gnade Gottes, daß sie glaubeten, sie müßten vor allen Dingen, da sie alle solche ihre Sünden bekenneten, zu der Gnade Gottes in Christo Jesu ihre Zuflucht nehmen und glauben, daß er sie geliebet habe und für sie gestorben sey als für seine Feinde, auf daß sie durch solche seine grosse Liebe gegen die Sünder, gegen die Gottlosen und seine Feinde erwecket und kräftiglich gerühret würden, zu ihm zu nahen als dem Gnaden-Stuhl, daß sie durch den Glauben an ihn Vergebung der Sünden empfangen und gerechtfertiget werden in seinem Blut.

Siehe, diese Sache verstehen diejenigen nicht, die im Buß-Kampff nicht
ge-

gewesen sind. Sie muß aber hie dennoch berührt werden um der bußfertigen Sünder willen, welche in solchem Kampfe manchmal lange liegen, und sich nicht zu rathen noch zu helfen wissen, deswegen sie denn zu erinnern sind, daß, wo sie nur ihre Sünde und Elend recht erkennen und beichten, sie sich sodann dabey nicht lange aufhalten, sondern da sie frey für Gott dem Herrn bekennen müssen, daß sie Sünder und Gottlose, Ungerechte und seine Feinde sind, und sich deswegen keiner eigenen Gerechtigkeit zu getrösten wissen, vor allen Dingen Gott die Ehre geben sollen, daß sie in herzlichem Verlangen nach seiner Gnade und durch dieselbe frey und erlöset zu werden von ihren Sünden, zu seiner Barmherzigkeit und Gnade lauterlich ihre Zuflucht nehmen, weil er seinen lieben Sohn in den Tod dahin gegeben hat, auf daß er durch desselben Blut die Gottlosen gerecht mache, Röm. 4, 5. Darum sollen sie ihr Gebet und Flehen dahin richten, daß er sie auch möge gerecht sprechen, und ihnen seine Gnade als bußfertigen Sündern, in welchen er angefangen wahre Buße und Glauben an den Herrn Jesum zu wirken, erzeigen. Wo sie sich also vor dem lieben Gott in aufrichtiger Bekenntniß darstellen, und ihn um Gnade bitten, so wird er seine Barmherzigkeit an ihnen zur rechten Stunde offenbaren und sie seiner Gnade in Christo versichern, daß sie auch die Vergebung der Sünden schmecken, und darnach sagen werden mit David: **Schmecket und sehet, wie freundlich der Herr ist, Ps. 34, 9.**

Und wenn nun der Mensch also alle Hoffnung in die Gnade Christi setzt, so findet er dann auch darin Krafft und Vermögen zu streiten gegen die Sünde, und dieselben zu überwinden, dergleichen er in seinem vorigen Zustande, und da er nur auff sich und auff sein Verderbniß gesehen, nicht hat finden können.

Dieses alles sehen wir abermal an David im vorhin angezogenen 32. Psalm; da derselbe seine Sünde verschweigen wollte, ward er dadurch dergestalt angegriffen, daß ihm seine Gebeine verschmachteten, und sein Saft vertrocknete, wie es im Sommer durre wird. Er wußte wol, daß er ein grosser Sünder wäre, fühlte auch wol, daß er Gott also offenbar sey; sein Herz und Sinn war immerdar auff die Sünde und nicht auff die Gnade gerichtet, bis er endlich vor den Herrn seinen Gott trat, seine Sünden offenherzig erkannte, dieselben nicht mehr verhehlte, sondern redlich bekennte, daß er ein Sünder wäre. Weil er nun aber keine Ruhe noch Trost finden konnte, als in der Gnade des Herrn, so warff er sich mit der grossen Last seiner Sünden in solche Gnade und Barmherzigkeit des Herrn, da fand er, was er wünschte, nemlich einen völligen Trost für seine arme entkräftete Seele, welches er also ausspricht: **Da vergabest du mir die Missethat meiner Sünde.**

Und darauff weist er solches als einen allgemeinen Weg an, wenn er in nachfolgenden Worten spricht: **Darum werden dich alle Heiligen bitten zu**

rechter Zeit, darum, wenn grosse Wasserfluthen kommen, (nemlich der Trübsal und Anfechtung,) werden sie nicht an dieselbigen gelangen. Er will so viel damit sagen: Wer sich also für GOTT dem HERRN bekennet, daß er ein Sünder sey, und sich, da er so grosses Elend an sich selbst findet, für dem Angesichte GOTTES darstellte als einen Sünder, als einen Ungerechten und Gottlosen, gleichwie der bußfertige Sünder und Zöllner im Tempel, und wiewol er sich keiner Gnade würdig achtet, dennoch, weils GOTT also befohlen hat, seine Augen wendet auff die unendliche Gnade des HERRN, die ihm in Christo JESU angeboten worden, der wird gewiß und allezeit bestehen können, und wenn gleich die schrecklichsten Anfechtungen wider ihn stürmten, und auch der Satan ihn wegen seiner Schwachheit, Ohnmächtigkeit, Befleckung und täglich Gebrechen heftig sollte plagen und anfechten, so wird er doch nichts an ihn gewinnen, die weil er seine Hoffnung und Trost allein und lauterlich in die unaussprechliche süsse Gnade unsers HERRN und Heilandes JESU CHRISTI, und in dessen sein vor ihn vergossenes Blut sehet. Sehet, das ist die rechte und heilsame Bekenntniß der Sünden, welche nicht allein in wahrer Erkenntniß der Sünden und Reue des Herzens offenherzig ausbeichtet die Schuld, damit das Herz beängstiget und beschweret ist, sondern bey welcher vornemlich ein rechtes brünstiges Verlangen nach der Gnade ist, dadurch man sehnlich wünschet, von der Sünden frey und loß zu seyn, also daß beides die Schuld möge vergeben, a's auch die Liebe und Herrschaft der Sünde durch die Gnade und Krafft JESU CHRISTI aus den Herzen genommen werden. Denn wo man die Sünde noch liebet, und sie gern thun will, so ist das Bekenntniß der Sünden nimmermehr rechtschaffen. Dieser Gnaden-Hunger aber, und diese Begierde, von der Sünde frey zu werden, das ist, so zu sagen, die Seele der rechten Bekenntniß der Sünde. Und wenn jemand der Sache recht gewiß werden will, ob seine Bekenntniß rechtschaffen oder Heuchelei sey, so sehe er in sein eigen Herz und Gewissen, und sehe, wie er gegen die Sünde gesinnet sey, ob er nur allein von der Schuld um Straffe der Sünde durch die Vergebung frey zu werden suchet, damit er nicht verdammet werde, aber die Sünde nicht lassen und davon nicht absehen wolle, oder ob er die Sünde selbst und ihre Untugend hasse, und sowol von der Herrschaft derselben begehre befreit zu werden, damit er GOTT nicht mehr beleidige und also keine Schuld mehr auff sich laden möge. Hat er jenen Sinn, so ist's alles Heuchelei und Sünde mit seinem Bekenntniß; hat er aber diesen letzten Sinn, so kann er sich versichern, daß sein Bekenntniß aufrichtig, GOTT gefällig und ihm selbst heilsam sey. Denn solch Bekenntniß geschiehet nicht nur mit dem Munde, sondern gehet auch von Herzens Grunde. Da der bußfertige Zöllner in den Tempel kam, war sein Herz davon voll, und sein Mund ging über und sprach: GOTT, sey mir Sünder gnädig, Luc. 18, 13. Er erkannte und bekannte sich recht für einen armen Sünder, ja alle seine Geberden mußten solches an-

anzeigen, daß es keine Heuchelei mit seiner Bekenntniß wäre. Er stand von ferne, weil er sich nicht würdig achtete, nahe hinzu zu treten; er wollte auch seine Augen nicht aufheben gen Himmel, weil er Gott, der im Himmel wohnet, beleidiget hatte, sondern schlug an seine Brust, sich zu schuldigen, daß er werth wäre, daß Gott mit seinem Zorn auff ihn zuschläge, und sprach mit dem Munde: **GOTT**, sey mir Sünder gnädig, um zu zeigen, wie hungrig und lächzend sein Herz nach des Herrn Gnade wäre. Aus diesem Exempel sehen wir also, daß Gott den Menschen durch die Erkenntniß seiner Sünden dergestalt beugen könne, daß nicht allein der Mund, sondern auch alle seine Geberden dieselben bekennen müssen. Davon auch der 38. und andere Buß-Psalmen Davids nachgelesen werden können. Da es denn aber gar nicht die Meynung hat, als ob man dergleichen so äußerlich nachahmen und affectiren sollte; denn das wäre Heuchelei und ein Greuel für den Augen des Herrn, oder auch, als wenn das Maas der Erkenntniß der Sünden und der Reue bey allen Menschen gleich, und deswegen keine wahre Bekenntniß da wäre, wenn sie nicht allemal mit äußerlichen Thränen, Brustklopfen, Gesicht niederschlagen und andern Geberden sich zu erkennen gäbe, sondern das ist dem Herrn zu überlassen, wie viel Er von solchen Dingen in dem Herzen wirken will, daß es in der Wahrheit Ausbrüche des bekümmerten und seine Sünde bekennenden Herzen seyen.

Die rechte Art der Bekenntniß der Sünden noch eigentlicher zu erkennen, mögen wir auff den besondern Nachdruck der Worte, die davon in unserm Text befindlich sind, merken. Denn eigentlich heisset es: **Wer ein Verleugner ist seiner Missethat**, und also auch: **Wer dieselbe bekennend und davon ablassend ist**. Womit denn dieses angezeigt wird, daß die eigentliche Art der Bekenntniß der Sünden nicht darin bestehe, daß man nur dann und wann mit dem Munde sage und bekenne, was man gethan und begangen habe, sondern daß das Herz so bußfertig und demüthig gesinnet und geartet sey, daß es sich stets und zu aller Zeit vor Gott aller Sünden schuldig gebe, und zugleich in einer steten innerlichen Flucht vor der Sünde sich befinde. So ist die Bekenntniß der Sünden recht beschaffen, wenn der Mensch also Gott dem Herrn die Ehre giebt, da er seinen sündigen Zustand recht erkennt. Allein daran wollen die Menschen insgemein nicht. Sie denken: das werde ihnen eine grosse Schande seyn, wenn sie das sollten so frey bekennen und sagen, daß sie bisher noch keine rechten Christen gewesen, sie wären nun so alt worden, und sollten bisher noch keine Christen gewesen seyn, was wollten die Leute dazzu sagen? O das hält manchen, ja ich möchte wol sagen, viel tausend Menschen zurück, daß sie nicht wollen Gott dem Herrn die Ehre geben, daß sie rechte Bekenner ihrer Sünden würden. Aber eben darin betrügen sie sich und verrathen sich damit, daß es ihnen auch mit ihrer gewöhnlichen Bekenntniß in dem Beichtstuhl, daß sie so nach der Larve hin thun, kein rechter gründlicher Ernst, sondern Betrug und Heuchelei

ley sey. Denn wo eine rechte wahre Erkenntniß **GOTTES** im Herzen ist, so wirket sie allerdings dieses, daß der Mensch seine Sünde von Herzens-Grunde und seinen ganzen vorigen Zustand als sündlich anklaget und frey heraus sagt, daß es alles Sünde gewesen sey. So machten es die heiligen Männer **GOTTES**, zum Exempel David, o wie bezeuget der solches so vielfältig? Ingleichen der Apostel Paulus; Wie bekennet derselbe seinen vorigen Zustand so nachdrücklich, und begehrt solches keinesweges zu verbergen. Solche Bekenntniß aber ist gar sehr unterschieden von der Art Bekenntniß, welche an denen Leuten zu Sodom bemerkt wird, von welchen es heisset, daß sie sich ihrer Sünden gerühmet, und an denen ruchlosen Leuten, Weish. 2., die auch ihre Sünden auff eine epicurische Weise bekennen, und die man noch jezo an rohen Welt-Kindern wahrnimmt, als welche mit Freuden davon einander erzählen, wie sie hätten diß und das Böse gethan, so und so gesoffen, diese und jene böse lustige Gesellschaft gehabt, so und so mit einander getobet und gewüthet, und dergleichen. Auff solche Art Bekenntniß, welche nichts anders ist, als sich der Sünde rühmen, folget das Wehe der Seelen, alles Unglück, Esaia 3, 9., und die Verdammniß, Phil. 3, 19.; hingegen wer also seine Sünde bekennet, wie es unser Text erfordert, der thut es mit Reu und Scham, in göttlicher Traurigkeit und ernstlichem Verlangen, von Sünden befreyet und erlöset zu werden.

Solche Bekenntniß geschiehet nun mit dem Munde nicht allein vor **GOTT**, sondern auch vor Menschen. Denn ein solcher Mensch, der in seinem Herzen überzeuget ist von seinem bisherigen elenden Zustande, auch nun etwas Bessers vor sich siehet, und durch **GOTTES** Gnade zu einem bessern Zustande zu gelangen hoffet, schämet sich nun nicht mehr, solches auch vor Menschen zu bekennen. Wer sich dessen noch schämet, und vor Menschen nicht bekennet, unter dem Vorwand, er wolle es vor **GOTT** bekennen, bey demselben ist keine rechte gründliche Erkenntniß der Sünden, sondern Heuchelen und Hoffart. Denn wo eine gründliche Erkenntniß und Bekenntniß im Herzen entsteht, da bekennet man auch gerne vor Menschen, und fraget nichts darnach, daß andere darüber spotten und sagen: Siehe, dieser spricht: daß er sich zu dem lieben **GOTT** bekehret, daß er so alt worden, und noch kein Christ gewesen, wäre nicht recht zur Beicht und Abendmahl gegangen, hätte nicht recht bedacht, wie man **CHRIST** Leib und Blut von andern Speisen unterscheiden soll, wäre manchmal hinzu gegangen, hätte sich nicht recht und gründlich geprüffet. Siehe, wenn andere also darüber spotten, und sagen: Er will nun erst ein Heiliger werden, so lehret sich ein solcher wahrhafftig Bußfertiger nichts daran, sondern bekennet vielmehr **GOTT** dem **HERN** zu Ehren.

Auff ein solch redliches Bekenntniß der Sünde mit Worten folgt nun auch eine Bekenntniß mit der That, davon unser Text auch redet, wenn er spricht: **Wer sie aber bekennet und läßt.** Denn es muß die That davon zeugen, daß man

man seine Sünde bereue und bekenne. Denn wenn die Menschen ihre Sünden äußerlich bekennen, und doch immer fortfahren in denselben, was hilft ihnen das? wenn sie schon bekennen, wie sie diß und das Böse gethan, aber davon nicht absteigen, siehe, so ist's nur Heuchelei. Darum heißt es nicht in unserm Text: Wer seine Missethat bekennet, obschon nicht läßt, sondern darinnen immer fortfähret, der wird Barmherzigkeit erlangen; sondern es heißt mit großem Nachdruck: **Wer sie aber bekennet und läßt, der wird Barmherzigkeit erlangen.** Damit angedeutet wird, daß dieses die rechte und wahre Beschaffenheit eines recht bußfertigen Bekenners seiner Sünden sey, daß er bezeuge und beweise, wie feind er der Sünde sey, und wie hungrig und durstig er sey nach derjenigen Gnade, welche ihn im Blute Christi von seinen Sünden erlösen, und ein rein neu Herz in ihm schaffen soll, daß er die Sünde nicht mehr liebe und thue, sondern sein herglicher Vorsatz und ernstler Wille sey, von seinen Sünden gänzlich abzulassen, und hinführo ein ganz anderes Leben zu führen, nachdem ihm GOTT das Herz gerühret, und so weit geändert habe, daß es nun nicht mehr sey wie vorhin, da er wol Lust und Freude gehabt an solchen Sünden, welche aber nun vergangen und in Leid und Trauern verwandelt sey. Und solche Veränderung des Sinnes muß auch vorgehen, wenn anders der Mensch soll ein rechter lassender seiner Sünde seyn, dessen Herz, Art und Werck es sey, daß er von Sünden abstehe, und dieselben lasse, nicht bloß äußerlich und nur eine Zeit lang, und um äußerlicher Ursache willen, sondern von Herzens-Grunde, daß man von der Sünde dasselbe losreisse, und sich mit dem Willen von derselben scheide, beständig und um GOTTes Willen. Also reicht's nicht hin, daß, wenn die Menschen ihre Untugenden weiter nicht verleugnen und ihr sündliches Wesen nicht fort treiben können, sie wol sagen: es ist mir leid, es verbietet sich's wol, wenn man nichts dazzu hat, oder Zeit und Gelegenheit wollen es nicht mehr leiden, und dann meynen, wie fein sie ihre Sünde bekennen und lassen, da sie das äußerliche Werck nachlassen, den Sinn und Willen aber zum Bösen nach wie vor behalten. Denn das kommt aus keinem rechten Grunde her, sondern ist nur ein äußerlicher Zwang und im Grunde ist's Heuchelei und Bosheit. Wer aber die Missethat recht und heilsamlich bekennet und läßt, der hasset nicht allein das äußerliche Werck derselben, sondern den fleischlichen Sinn, die Lust und den Willen zu sündigen, hat einen rechten Abscheu an der Sünde und bittet GOTT, daß er ihn davon erlösen, auch hinfort bewahren wolle, daß er ja das Uebel nimmermehr wieder belieben und so wider Gott sündigen möge; daß er ja nicht mehr so möge gesinnet seyn, wie er bishero gewesen, da er die Welt und was in der Welt ist, nemlich Fleisches-Lust, Augen-Lust und hoffärtiges Leben lieb gehabt. Solchen Welt-Sinn will ein solcher hinführo meiden, und sich nicht mehr darin finden lassen.

Hieraus hat man auch leicht zu erkennen, wie solche Bekenntniß der Sünden

den

den nicht gebunden seyn an den Beichtstuhl, daß man meynen möchte, es würde allhie nur vom Beichtstuhl geredet. Denn einen solchen Begriff haben viel Menschen von der Bekenntniß der Sünden, daß sie gedanken, es gehöre dieselbe nur in den Beichtstuhl, sonst aber seyn sie nicht nöthig. Auch meynen sie, es komme mit dem Bekenntniß auf eine Beicht-Formul an, die sie auswendig gelernt haben. Weiter wissen sie von nichts. Wir sehen aber aus diesem Texte, daß die Bekenntniß der Sünden auff einen rechten Grund des Herzens gehe, der im Menschen seyn muß, und daß dasselbe allezeit im Herzen vor Gott dem Herrn geschehen müsse; für Menschen aber, nachdem es die Nothdurfft und die Erbauung des Nächsten, oder auch die Gelegenheit und unsere eigene Noth, so uns auf dem Halse lieget, erfordert. Es ist aber dabey darauf zu sehen, daß solches Bekenntniß nicht ohn allen Bedacht und gegen einen jeden geschehe, weil solches sonst leichtlich groß Aergerniß verursachen kann, wenns auch gleich aus guter Meynung, ja aus herzlichster Aufrichtigkeit geschieht. Denn es ist nicht ein jeder geschickt zu wissen, oder zu ertragen, was der Nächste Böses gethan hat. Denn entweder ärgert sich ein Mensch, daß er die Lust des Bösen ins Herz faßet, oder auch die Sünde geringe machet und dercket, daß es nicht viel damit auf sich habe, weil der und der darin verfallen sey. Wie also das Exempel Davids disfalls pfleget mißbraucht zu werden, dessen höchst schmerzliche Buße über solchen Fall aber kaum von dem tausendsten bedacht wird, oder aber der Mensch nimmt Schaden an der dem Nächsten schuldigen Liebe, daß er dieselbe entweder gar aufhebet und verläßset, oder auch vermindert und erkalten läßt, anstatt daß sie vorhin wol herzlich und brünstig war, oder daß er sie mit einem stetigen bösen Argwohn verunreiniget, und nicht allein des bußfertigen Nächsten seine Buße und Bekenntniß, sondern auch alles sein folgendes Thun und ganzs Leben in bösen Verdacht zeucht, und für falsch hält. Daher denn ein jeder leicht siehet, daß man bey dem Bekenntniß der Sünden, so gegen Menschen geschieht, Weisheit und Vorsichtigkeit zu gebrauchen habe, und dasselbe nicht unbedachtsam in aller Ohren und Herzen hinwerffen müsse, damit man nicht andern mehr Schaden thue, als man vor sich selbst Nutzen daher erwarten kann. Ein Wort zu seiner Zeit geredet, heißt es auch hier von der Bekenntniß der Sünden, so mit dem Munde geschieht, ist wie güldene Aepffel in silbernen Schalen. Nur soll der Mensch darauf sehen, daß sein Herz dabey redlich und rechtschaffen sey, so wird denn Gott der Herr schon selbst Zeit, Gelegenheit, Ort und Leute zeigen, wo die Bekenntniß der Sünden theilsam und fruchtbarlich geschehen kann. Diejenige aber, die in der That geschieht, da nemlich der Mensch im Werck selbst ein anders bezeuget, und von sich bekennet, als er bishero in seinem Leben erwiesen. Dieselbige gehet nun durchs ganze Leben, und muß allezeit geschehen, daher darff niemand meynen, daß er etwa zu dieser oder jener Zeit, da er z. E. beichtet, fromm seyn müsse, nachgehends aber wol wieder nach der alten Art und Weise

Weise handeln dürfte. O nein, das ist eine Sache, die sich durch unser ganzes Leben erstrecken muß.

Das andere Stück.

Nun haben wir II. auch die Nothwendigkeit der Bekenntniß der Sünden zu erwägen, nachdem wir von der Beschaffenheit derselben gehandelt haben. Hiebey ist zusehends ein Unterschied zu machen zwischen der Bekenntniß die vor Gott und der, die vor Menschen geschieht. Was die Bekenntniß, die vor Gott dem Herrn geschieht, anbetrifft, dieselbe ist schlechterdinges nöthig dergestalt, daß kein Mensch zu keiner Zeit und bey keiner Gelegenheit sich derselben äussern und entschütten kann. Allezeit muß das Herz in solchem Zustande sich finden, daß es sich der Bekenntniß der Sünden vor Gott dem Herrn nicht schäme, noch einer Sünde sich unschuldig achte für ihm, wie solches allbereit im ersten Theil aus unserm Text und andern Orten heiliger Schrift mit mehrern erwiesen ist. Was aber die Bekenntniß vor Menschen anlangt, ist dieselbe gewissermaßen auch nothwendig, weil es heisset: **einer bekenne dem andern seine Sünde**, daß also niemand denken darff, als ob es gleich wäre, ob man diese Bekenntniß thäte oder nicht, vielmehr soll der Mensch auch darin dem Gebote Gottes gehorsam zu seyn, sich schuldig achten. Daher der sel. Lutherus spricht: **Für dem Beichtiger** (so er anders so beschaffen ist, daß man Rath und Trost von ihm hoffen kann) **sollst du die Sünde bekennen, die du weißt und fühlst im Herzen.** Einen Strick soll man freylich hiedurch niemand anlegen, oder die Gewissen also beschweren, daß sie in die Gedanken gerathen, was sie nicht bekenneten, auch da sie sich nicht darauff besinnen könnten, das wäre ihnen nicht vergeben, oder wenn sie keinen treuen Menschen finden, gegen den sie ihr Herz ausschütten und von dem sie Trost und Rath für ihre Seele erwarten könnten, so möchten ihnen die Sünden nicht vergeben werden, wenn sie gleich solche für Gott bekenneten. Sonderlich ist dieses Bekenntniß der Sünden gegen andere nöthig, so man etwa von seinen vorgesetzten z. E. Obrigkeiten, Lehrern und Predigern, Praeceptoribus, Eltern, Herren und Frauen oder auch insgemein von jemanden, der unsere Besserung darunter zum Zweck hat, gefragt wird, ob man nicht diß und das geredet oder gethan habe? denn wer aus bloßem Vorwitz und um etwas zu haben, damit er spotten oder das er bey andern austragen könne, darnach fraget, dem ist man freylich nicht schuldig dißfalls Red und Antwort zu geben. Wo aber von Vorgesetzten hierum gefragt wird, oder doch sonst jemand obbesagten Zweck der Besserung darunter intendirte, da soll man seine Missethat nicht leugnen, sondern bekennen, nicht denken, genug, daß ich es **GOTT** bekenne, was habe ichs nöthig für den Menschen zu sagen.

gen. Siehe, das gehet in solchen Fällen und Umständen nicht an, und ist keine geringe Sünde, so man es also machet. Als zum Exempel, es käme ein Christlicher Nachbar oder Freund zu dir und sagte: mein lieber Freund, ich habe das und das gehöret, welches allerdings ärgerlich wäre, so ihr es gethan hättet. Weil aber die Schrift saget, sprich deinen Nächsten darum an, vielleicht hat er es nicht gethan, so hab ich euch darum ansprechen und hören wollen, wie es sich damit verhalten möchte, habet ihr solche Sünde gethan, so schlaget in euch, bessert euch und hütet euch künftigt dafür; da sollst du nicht sagen: Was gehet es euch an? seyd ihr doch mein Beicht-Vater nicht. Nicht also, sondern es heisset: **einer bekenne dem andern seine Sünde.** Demnach soll er dem andern darauff gehörigen Bescheid geben, und so er dessen, warum ihn der andere befragt, schuldig ist, soll er es nicht verhehlen, sondern lieber **GOTT** die Ehre geben und sagen: ja, ich habe es gethan, ich dancke euch, daß ihr mich dessen erinnert, betet zu **GOTT** für mich, daß er mir solche meine Sünde vergebe, damit ich nicht ferner davon versuchet und hingerissen werde. So sollte es ja unter Christen billig zugehen. Es ist aber leider eine gar fremde Sache unter ihnen worden. Von solcher Nothwendigkeit der Bekenntniß der Sünden können uns nebst dem göttlichen Gebot auch die Exempel der Heiligen **GOTTES** überzeugen. Denn wenn man die Heil. Schrift ansiehet, so wird man finden, daß **GOTT** der **HERR** nicht nur an der Welt, sondern auch an seinen Kindern, da sie etwa in schwere Sünde gefallen, die Verleugnung derselben keinesweges gut geheissen, sondern dieselbe vielmehr sonderlich durch innerliche und Marck und Bein verzehrende Züchtigungen gestraffet habe, wie unter andern aus dem allbereit oben angeführten 32. Psalm Davids erhellet. So kann uns auch der grosse Schade, der aus der Unterlassung solcher Bekenntniß entstehet, lehren, daß dieselbe allerdings nöthig sey. Denn es heist: **Wer seine Missethat leugnet, dem wird es nicht gelingen.** Das sind wenig Worte, aber damit ein grosser Unsegen und Fluch ausgesprochen wird über den, der, anstatt daß er seine Missethat bekennen sollte, dieselbe aus Hoffart, Bosheit und Heuchelei verleugnet. Im ersten Psalm heisset es von dem, der **GOTT** fürchtet, daß ihm alles gelingen und wohl gerathen werde, alles was er machet, das geräth wohl. So ist denn nun hier der Gegensatz, da gesaget wird: **Wer seine Missethat leugnet, dem wird es nicht gelingen,** das ist, so lange ein solcher Heuchler ist, daß er seine Sünde nicht bekennen will, so soll er wissen, daß er kein Theil habe am Reich **GOTTES**. Der Mensch wird dieses in seinem eigenen Gewissen befinden, daß, so lange er so hinter dem Berge hält, und mit der Bekenntniß nicht heraus will, er das Urtheil des Todes in seinem Bußen trage, davon er sich hingegen durch demüthige, bußfertige und gläubige Bekenntniß losmachen kann. Wie soll und kann doch auch ein Lehrer den Menschen mit nöthigem Rath für ihre Seelen an die Hand gehen, wenn sie niemals ihres Herzens Grund von sich sagen, sondern sich von einem

Vier:

Viertel-Jahr zum andern mit einer in der Kindheit auswendig gelernten Beicht-Formul behelfen wollen? welche Gewohnheit gewiß gar nicht gut oder für die Seelen der Menschen zuträglich ist. Im Gegentheil aber wenn einer seine Sünde recht ausbeichtete und sein Gewissen recht entledigte, sagte von sich, was er auf seinem Herzen und Gewissen hätte, und wie es mit ihm stehe, so könnte man sich im Zuspruch darnach besser richten, und ihm mit guten Rath und Trost für seine Seele an die Hand gehen. Da aber solches unterbleibet, so geschieht es denn wol, daß manche auff ihrem Tod-Bette noch grosse Qual darüber haben, daß sie dieses und jenes Böse gethan, und es doch nicht bekannt, oder, da sie darum gefragt worden, verleugnet haben. Also geschieht es insonderheit mit der Sünde des Diebstahls, daß mancher auf seiner Seele und Gewissen etwas behält, wo er einem in seinem Leben etwas entwendet und gestohlen, oder etwa unrechte Rechnung geführt, oder etwa mit unmündigen Kindern nicht recht umgegangen, oder sonsten auff andere Weise, und in seinem Amte nicht rechte Treue bewiesen, und was dergleichen Dinge mehr sind. Solche Dinge behalten die Menschen gerne auf ihren Herzen, denken nicht, daß es damit viel zu bedeuten habe, und wenn sie deswegen besprochen werden, leugnen sie es noch wol oder entschuldigens nach Vermögen. Wenn aber das Gewissen aufwachet, haben sie viel Qual davon, und die Sünde ruft immerdar im Gewissen: Du bist ein Dieb, du hast unrecht Gut bey dir, u. s. f. Gottes Wort aber sagt, daß die Diebe nicht sollen das Reich Gottes ererben, 1. Cor. 6, 10., und also kannst du nicht selig werden. Damit quälet sich denn der Mensch auffs jämmerlichste, und Satan feyert dabey nicht, sondern bläset dem Menschen die allergreulichsten und gefährlichsten Gedancken ein, daß kein Wunder wäre, wenn er darin verginge. Wie es nun mit dieser Sünde ist, so ist es auch mit andern Sünden beschaffen, daß gewiß manchem Menschen in seiner grossen Gewissens-Noth ein guter Rath höchstnöthig ist, und er nicht weiß, wie er sich helfen soll; weil er aber die Sünde, die ihn quälet, in seinem Herzen verhehlet, so kann ihm nicht geholfen werden. Dannenhero denn, weil die Verhehlung der Sünden so gar grossen Schaden mit sich führet, leicht zu ermessen ist, daß die Bekenntniß derselben höchstnöthig sey, und ein jeder Ursach habe mit der Bekenntniß nicht zu säumen, sondern damit auffs schleunigste zu eilen, damit er in solche Noth nicht verfalle, oder da er schon darin stecket, bald daraus errettet werde.

Ferner pfleget auch dieser Schade daraus zu kommen, daß, wenn der Mensch seine Sünde verhehlet und auf seinem Herzen behält, der Satan immer mehr Raum und Platz findet, dasselbe in den Sünden immer mehr und mehr zu verhärten und verstocken, davon viel Exempel klägliche Zeugnisse abstaten mögen. Welch grosses Unglück und Verderben der Seelen aber durch demüthiges Bekenntniß kann abgelehnet werden.

Manch beängstetes Gewissen zwar würde seine Missethat gern bekennen,

Frank's Bußpredigten. II.

D o

ist

ist aber darin gar schwach, daß es sich fürchtet, aus einer grossen Noth durch frey Bekenntniß in noch grössere zu verfallen, und sich in alle Schande und Schaden bey der Welt zu stürzen, welches ihm denn wegen seiner Schwachheit unerträglich seyn würde. Solche arme Herzen aber müssen sich einreden lassen, weil solche Furcht ihnen sehr schädlich, und über das auch wenig oder gar nicht gegründet ist. Wir haben droben bereits ausführlich gezeigt, daß man mit dem Bekenntniß der Sünden vorsichtig verfahren und die Personen, denen es geschehen sollte, wol unterscheiden, keinesweges aber gegen einen jeden sein Herz eröffnen müsse. Wenn jemand einen christlichen und bewährten Freund hat, dessen Gewissen er seine Sünde vor GOTT vertrauen könnte, so hätte er nicht Ursach sich zu fürchten, daß es zu seinem Nachtheil ausgebracht würde. Insonderheit fällt solche Furcht weg, wenn er sein Elend und Anliegen einem gottseligen und gewissenhaften Prediger zu bekennen Gelegenheit hat, dem er denn sein ganz Herz disfalls mit getrostem Muthe offenbaren, und sich zugleich versichern mag, daß es von demselben mit so sorgfältigen Gewissen werde bewahret und verschwiegen werden, als ers selbst verlangen mag, weil der Lehrer bloß darauf sehen wird, daß ihm, dem Bekenner, gerathen und geholfen werde, und daß er für allen Schaden bewahret und sicher bleibe, weil der Lehrer auch das ihm Vertraute der Obrigkeit zu offenbaren nicht schuldig ist, noch dazzu gehalten werden kann, es sey denn, daß andere Menschen ins künftige dadurch zu Schaden kommen sollten, da denn ein Lehrer schuldig wäre, dieselben zu warnen, damit sie vor allem Schaden bewahret werden, und was dergleichen mehr ist. Da denn Bescheidenheit und Christliche Liebe selbst einen jeglichen lehret, was geschehen dürffe und müsse. Die Verschwiegenheit aber in obgedachtem Fall hat der HERR JESUS seine Knechte mit seinem eigenen Exempel gelehret, Joh. 8, 11. Da er die Ehebrecherin nicht verdammet, sondern allein zu ihr gesagt hat: **sündige hinfort nicht mehr.** So ist ja ein Lehrer nicht zu einem weltlichen Richter oder Kläger gesetzt, daß er andere verdammen soll. Wenn sonst öffentliche Mergernisse vorgehen, die muß er öffentlich straffen und in Bescheidenheit anzeigen. Was ihm aber vertrauet wird, das bleibet bey ihm und bey GOTT dem HERRN, der dasselbe vergeben kann, im Verborgenen, und der also denn auch will, daß solche Sünder nicht sollen verlohren, sondern vielmehr mit dem Troste des Evangelii auffgerichtet werden. Dieses wird um deswillen erinnert, weil man weiß, daß so manche Menschen diß und jenes auff ihrem Herzen haben, und aus einer gar unzeitigen Furcht behalten, da ihren Seelen sonst wol gerathen und sie aus ihrem Verderben errettet werden könnten, so sie anders GOTT dem HERRN die Ehre geben wollten, zu bekennen, was ihre Gewissen drückt. Hieraus mag nun ein jedweder ermessen, wie nothwendig die Bekenntniß der Sünden sey, und niemand sich derselben entziehen könne, doch mit dem Unterschiede, daß vor GOTT alle Sünden allezeit bekant und keine

ver-

verleugnet oder mit Fleiß verschwiegen werden müsse, wenn man anders Gnade und Vergebung bey ihn finden will. Bey Menschen aber muß sie geschehen, wenn das Gewissen von einer oder andern Sünde gedrückt wird, oder ein Aergerniß verursacht ist, weil anders dasselbe nicht abgethan, noch das Gewissen zur Ruhe gestellet werden kann. Denn wer seine Missethat leugnet, dem wirds nicht gelingen.

Das dritte Stück.

Nun haben wir auch noch kürzlich III. die Nutzbarkeit der Bekenntniß der Sünden zu erwägen, welche nun in unserm Texte folget. Derselbe sagt davon also: Wer sie bekennet und läßt, der wird Barmherzigkeit erlangen. Diß ist ein grosser und überschwenglich seliger Nutzen, so auff der Sünden Bekenntniß folget, nemlich daß man Barmherzigkeit bey GOTT erlanget. Denn so der Mensch Barmherzigkeit erlanget, so hat er genug für seine Seele. GOTT ist ihm durch die Sünde gleichsam in einen grausamen verwandelt, und hat seine Barmherzigkeit gleich als für Zorn verschlossen, da der Sünder es will verschweigen, verschmachten ihm seine Gebeine durch sein täglich Heulen, und GOTTES Hand ist Tag und Nacht schwer auff ihm, daß sein Saft vertrocknet, wie es im Sommer dürre wird; Sobald er aber sein aufrichtig Bekenntniß thut, und sich also mit der Noth seiner Sünden vor dem Thron der Barmherzigkeit danieder wirfft, und weinet vor dem HERRN um Barmherzigkeit, sobald bricht dem Vater der Barmherzigkeit sein Herz, daß er sich sein erbarmen muß. Das ist es eben, was auch Johannes sagt: So wir unsere Sünde bekennen, so ist er getreu und gerecht, daß er uns die Sünde vergiebet und reiniget uns von aller Untugend, 1. Joh. 1, 9., damit er uns denn anzeigen, daß GOTT dem Menschen, der seine Sünden in der Wahrheit aus aufrichtigem Herzen bekennet, in seinem Gewissen Lust mache, ihm durch seine Barmherzigkeit seine Sünden vergebe, ja sein besudeltes Gewissen allerdings reinige von aller Untugend. Wir müssen aber diese Sache etwas näher ansehen, damit wir einen rechten Geschmack davon in unsern Herzen gewinnen. Unser Text redet davon also, daß wir in unserer Sprache den Sinn auszudrücken mehrere Worte brauchen müssen. GOTTES Barmherzigkeit wird uns also vorgestellt wie eine Mutter, die ihre Frucht in ihrem Leibe trägt, und gegen dieselbe nicht allein die zarteste Neigung der Liebe in ihrem Herzen hat, sondern sie dergestalt einschliesst, daß ihr kein Leid widerfahren kann, es sey denn, daß solches der Mutter selbst widerfahre. Sie nähret die Frucht gleichsam durch unaufhörliche Mittheilung und Einflößung ihres eigenen Lebens, daß dieselbe auff's allersüßeste erquicket und gestär-

stärket wird, und in kurzer Zeit dermassen wächst, daß sie in ihrer Völligkeit zur Welt gebohren werden kann. Also mütterlich ist der HErr gegen arme Sünder, die ihm ihre Sünde bekennen, geneiget, daß er sie in seinem Herzen gleichsam empfänget und aufnimmt, daß er sie in seine göttliche Erbarmung einschliesset, mit seiner Liebe sie erwärmet, mit seiner Macht sie bewahret, mit seiner Weisheit vor sie sorget, ihnen das Leben giebt, und mit aller Macht seiner Liebe und Barmherzigkeit ihrer pfleget, wie ers erkennet, daß er als der Gott aller Liebe und Vater aller Barmherzigkeit ihnen seine zarteste Liebes-Brunst auf seligste beweisen könne. Ja er pflanzet sie als Glieder ein in seinen lieben Sohn Jesum Christum, damit er seine Liebe, mit welcher er denselben liebet, frey und ungehindert nach allem seinem Wunsch in ihre Herzen ergießen, und sie ihm in demselben vollkommen angenehm seyn mögen. Und so viel höher, besser und seliger ist als alle Mütter, denn er ist das höchste Gut, so weit übertrifft seine Barmherzigkeit die allerbarmherzigsten Mütter, und soviel grösser ist der Segen, welchen er denen schenket, die er in seine Barmherzigkeit einschliesset. Darum sagt nicht allein David: **Barmherzig und gnädig ist der HErr, geduldig und von grosser Güte; Wie sich ein Vater über Kinder erbarmet, so erbarmet sich der HErr über die, so ihn fürchten,** Ps. 103, 8. 13., sondern der HErr selbst bezeuget von seinem weit mehr als mütterlichen Herzen: Obgleich alle Mütter ihrer Kinder vergässen, so will ich doch dein (den ich in meine Barmherzigkeit eingeschlossen habe) nicht vergessen, Jes. 49, 15. Diß ist mit wenigem der Nuß, den der HErr auf das rechte, aufrichtige und mit herzlichem Verlangen nach seiner Gnade verknüpfte Bekenntniß der Sünden gelegt hat. Und diß sind gewiß nicht süße Einbildungen des Gemüths, sondern die Wahrheit der gnädigen Verheissungen Gottes, und die trostvolle Erfahrung aller wahren Kinder Gottes, welche aus Gottes Barmherzigkeit gebohren sind, bey welchem Werck Gott mehr an seinen Kindern thut, als sie bitten und verstehen können, Eph. 3, 20. Ihre Lippen preisen ihn, daß seine Güte und Barmherzigkeit besser ist denn Leben, Ps. 63, 4., und daß die Gnade Gottes ihres Vaters und höchsten Guts besser ist als alles Gold und Silber, Spr. 22, 1. Wie nun Gott sich gegen einen getreuen und gläubigen Bekenner so gar barmherzig erzeiget, daß er ihm eine so gar selige Frucht von solcher Bekenntniß zu erndten giebet, also hat ein solcher Mensch auch die Frucht und den Nutzen davon, daß er auch von einem gottseligen Lehrer ebenfalls mit grosser Erbarmung angesehen, und gleichsam mit beyden Armen aufgenommen wird, welcher sich nach dem Zustande seines Herzens erkundigen, und sich in seinen Tröstungen darnach desto eigentlicher richten kann, ihm mit recht väter- und mütterlicher Sorgfalt den Trost und Krafft des Evangelii ins Herz einzufliessen und nach seinem Herzen zu reden.

Endlich hat er auch den Nutzen davon, daß ihm nun alles, was er vornimmt,

nimmt, wohl gerätht und gelinget. Vorhin da er seine Sünde verleugnete, war **GOTT** ihm zuwider, daß ihm nichts gelungen. Denn wer seine Missethat leugnet, dem wirds nicht gelingen. Nun aber ist der **HERR** in grosser Barmherzigkeit mit ihm, und fördert alles, was er vornimmt. Nun gelinget es ihm mit seinem Glauben, denn **GOTT** giebt ihm lauter Barmherzigkeit in sein Herz, und läßt ihn schmecken und sehen, wie freundlich er sey, Psalm 34, 9. Und wie er in **Christo** **Gottes** Kind worden, also glaubet er auch durch **Christum** an **GOTT**, und hat ein kindlich Vertrauen zu ihm, 1. Pet. 1, 21. 2. Cor. 3, 4. Nun gelingets ihm mit seinem Gebet, welches er im Namen **Jesus Christi** mit Freuden thut, und wie ein Räuch-Opffer und Abend-Opffer angenehm bey dem Vater ist, Psalm 141, 2., weil der Vater ihn liebet, und mit dem Geiste der Gnaden und des Gebets segnet, Joh. 16, 27. Zach. 12, 10. Nun gelinget es ihm mit seiner Liebe zu **GOTT** und dem Nächsten, durch den Heil. Geist. Und ob er gleich in seinem Wandel oft strauchelt, so gelingets ihm dennoch, daß der **HERR** ihm in Barmherzigkeit auffhilft. Ja alles, was er thut, läßt **GOTT**, der ihm hilfft, auch wohl gelingen. Aus solchem allen haben wir nun, geliebte Zuhörer, zu erkennen, wie unrecht dieselben thun, die ihre Sünden und was sie Böses gethan haben, zu defendiren allerley hervor suchen, z. E. daß sie sagen, es sey gleichwol ein alter Gebrauch, es werde ja nun nicht eben Sünde seyn; auf diese Weise wären die Vorfahren alle verdammt, die das auch gethan hätten, oder sie sagen: Das thun gar viel Menschen, wenn die alle sollten verdammt seyn, die das thäten, so würden wenig Menschen selig werden, und was dergleichen gar nichtige und unrichtige Gründe mehr sind, die ja nirgend hinreichen. Es muß alles nach **GOTTES** Wort gerichtet werden, wenns dawider ist, so ist's Sünde, und wenns schon 1000 Jahre gewähret und eine allgemeine Gewohnheit aller Menschen worden wäre, und es bleibt auch immer Sünde, so lange es wider **Gottes** Wort ist. Die Gewohnheit kann nichts Böses gut machen, so kann auch die Menge derjenigen, die sündigen, die Sünde nicht heilig machen. Darum soll der Mensch sich mit höchstem Fleiß dafür hüten, daß er ja seine Sünde nicht vertheidige, sondern wenn er höret, wie die Sache wider **Gottes** Wort ist, daß er demselben Gehör gebe und es in Demuth bekenne.

Man hat ferner daraus auch wohl zu mercken, wie unrecht die thun, welche ihre Sünde zwar wol nicht defendiren, aber doch geringe machen, entschuldigen, und sagen: ich habe freylich nicht recht daran gethan, es wird ja aber nicht eben so grosse Sünde seyn; oder sie fangen an allerhand Umstände anzuführen, wie sie wären von dem und dem darzu verleitet, damit sie andeuten wollen, sie wären sonst so böse nicht; wenn andere sie nicht hätten darzu verleitet, so würden sie das Böse nimmer gethan haben; oder sie entschuldigen sich damit, daß sie es nicht eben so bedacht hätten, daß es so grosse Sünde seyn sollte, und was sonst für

für Entschuldigungen mehr sind. Allein alle solche ihre Entschuldigungen gelten alle für Gott dem Herrn nichts. Denn vor demselben muß die Sünde schlecht bekennet seyn. Es ist das ein Zeichen eines schweren Falles und Abweichung des Menschen von Gott, wo man seine Sünden zu excusiren, zu bemänteln, oder auf diese und jene Weise noch etwas subtiler vorzustellen suchet. Was man auch sagt, ist lauter Heuchelei, und noch kein rechter Grund im Herzen und Gewissen.

Desgleichen haben auch diejenigen zu erkennen, wie sie unrecht thun, welche ihre Sünden verleugnen. Davor sollen billig alle und jede gewarnet seyn, daß sie weder für der Obrigkeit, noch für treuen Lehrern und Predigern, noch für ihren vorgesetzten Praeceptoribus, noch für ihren Eltern, noch für treuen Freunden und guten Christen, die sie ihrer Sünde wegen besprechen, ihre Sünde verleugnen. Denn wie Lügen insgemein Sünde ist, also kanns dem, der seine Missethat leugnet, nicht gelingen, daß er Barmherzigkeit bey Gott erlange. Denn wenn er seine Sünden vor Menschen verleugnet, da er geziemendermaßen darüber besprochen wird, so ist solches ein Zeichen, daß er sie auch vor Gott nicht bekenne. Denn wenn ers gleich vor Gott nicht verleugnen kann, wie vor Menschen, weil es ja alles bloß und entdeckt ist vor desselben Augen, so schützt er doch sein Herz nicht in einem aufrichtigen Bekenntniß und Verlangen nach seiner Gnade vor ihm aus, und häuffet Sünde mit Sünde, und Betrug mit Betrug. Es bilde sich ja niemand ein, daß es eine geringe Sünde sey, wenn er so steiff leugnen kann, was er gethan, wenn er kein Bekenntniß thun will, biß er mit Zeugen erst überwiesen und also zum Bekenntniß gezwungen werde. Vielmehr sey ein jeder gewiß versichert, daß, wo er in seinem Gewissen überwiesen ist, daß er dergleichen Verleugnung gebraucht, und dieselbe sammt der verleugneten Sünde noch auf seinem Herzen habe, er schuldig sey, daß er solches Aergerniß aufhebe, und sich loß mache von solcher Beschwerung seines Gewissens, oder er setzet seine arme Seele in die grössste Gefahr, und erlanget keine Barmherzigkeit.

Ferner haben auch diejenigen ihr Unrecht zu erkennen, welche zwar ihre Sünden bekennen, aber lassen dieselben dennoch nicht. Mancher spricht: Ja freylich habe ich unrecht gethan; und sagt auch darzu, daß ers hinfüro wolle bleiben lassen, bleibt aber hernachmals wie zuvor in seinen Sünden. Solch Bekenntniß aber ist Heuchelei, denn es heist: **Wer sie bekennet und läßt, der wird Barmherzigkeit erlangen.** Ja es schlägt bey einem solchen Menschen die Verstockung des Herzens leicht darzu, daß ihr Herz so unverschämt wird, daß sie kein Werck daraus machen, ihre Sünden zu bekennen, und wol immer kommen und sagen: weiß nicht was Mord und Todschlag, Diebstahl, Hurerey und Ehebruch, indem sie meynen, wenn sie es also gesagt haben, so haben sie sehr wohl gethan, und fahren indeß in allen solchen Greueln fort, kommen dann
und

und sagens wieder, damit mans ja wisse. Diß ist aber kein bußfertiges und dem HErrn wohlgefälliges Bekenntniß der Sünden, sondern vielmehr eine unverschämte Huren-Stirne, da der Mensch sich seiner Sünde nicht schämet, sondern dieselbe frey hersaget. Solch Bekenntniß erlanget keine Barmherzigkeit, weil es nicht aus einem leidtragenden Herzen und wahrer Reue herfließet, auch keine gründliche Besserung darauff erfolget.

Nicht weniger finden auch diejenigen hier ihre Lektion, welche ihr Bekenntniß immer von einem Tag zum andern aufschieben, und oftmals den Vorsatz fassen, aber denselben niemals zu Wercke richten, biß sie endlich mit dem Tode übereilet werden, da denn manchmal der Gebrauch der Vernunft und des Verstandes nicht so weit reicht, daß sie noch darzu kommen könnten. Endlich sollen auch diejenigen hieben in sich schlagen, welche durch unzeitige Schamhaftigkeit ihre Sünden zu bekennen sich abhalten lassen, da sie sich doch vielmehr der Sünde selbst, nicht aber der bußfertigen Bekenntniß schämen, sondern solches mit getrostem Muthe, wiewol in gebührender Bescheidenheit thun, und da sie Rath vor ihre Seele haben müssen, nicht halb und halb, sondern recht gründlich ihr Herz ausschütten sollten, auf daß alsdann recht gründlich mit ihnen gehandelt, und ihre wahre Besserung mit Ernst gesucht werden möge.

Dieses alles nun sind nöthige Erinnerungen, welche ja niemand verachten wolle, vielmehr nehme ein jeglicher sein selbst wahr, und hüte sich mit Fleiß, daß er nicht durch muthwillige oder unzeitige Vergebung seiner Sünden beyde vor Gott und Menschen, sich der Barmherzigkeit Gottes beraube und verlustig mache. Und weil auch ohn Zweifel unter euch, geliebte Zuhörer, nicht wenig sind, deren Gewissen beschweret ist mit vielen und grossen Lasten von Sünden, die sich auch wol darunter ängsten und quälen, und zu keiner Ruhe kommen können, so bitte und ermahne ich euch, folget doch dem guten Rath, den Salomo euch anweist, damit ihr Barmherzigkeit erlanget, und Frieden bey Gott findet. Habt ihr gesündigt wider den HErrn, wie ihr ja mit gutem Gewissen nicht leugnen könnet; Drücken euch eure Missethaten im Gewissen, und fühlet ihr, was für Jammer und Herzeleid es bringet, daß ihr den HErrn euren Gott verlassen habt; Wills euch nicht gelingen mit eurem Christenthum; bleibt ihr allezeit, wie ihr seyd, und werdet nicht besser; könnet ihr nicht Barmherzigkeit erlangen, noch Ruhe finden für eure Seelen; O sehet doch, aus was vor einem Quell solches Elend eurer Seelen hervorfließet. Forschet, ob nicht alles daher komme, daß ihr eure Missethat nicht von Herzen lassen, noch bekennen wollet. Wer sie gern will lassen, der wird sie auch mit willigem Herzen zuvorst vor dem HErrn und auch vor Menschen bekennen. Wer sie aber liebet und nicht lassen will, der wird finden, daß sein Herz viel zu schwach sey, sie redlich zu bekennen. Was ist denn nun Wunder, wenn ihr keine Barmherzigkeit erlanget? In herzlichem Mitleiden aber, welches ich habe mit eurem armen Herzen,

ken, bitte ich euch, weigert euch auf keinerley Weise, eure Sünden zu bekennen von Herzens-Grunde vor dem Angesicht des HErrn. Ihr könnt nicht glauben, was für Schaden ihr euren eigenen Seelen thut, und was vor einer grossen Seligkeit ihr euch selbst beraubet, daß ihr euch deß weigert. Ich weiß, daß euer keiner gern wolle dem Teuffel einen angenehmen Dienst mit Wissen und Willen erweisen, ja daß euer keiner sich solches zu thun wolle beschuldigen lassen. Aber was thut ihr, da ihr eure Missethat leugnet, oder vertheidiget, oder entschuldiget, oder auch verberget und euch damit traget? glaubet, daß ihr dem Teuffel nicht leicht könnet einen grössern und lieberrn Dienst thun. Denn ihr bleibet also entfernt von der Barmherzigkeit Gottes, welche allein euch aus seinen Klauen entreissen, und mit Liebe und Krafft Gottes wider alle Macht des Satans zu streiten und zu siegen erfüllen kann. Ohne Gottes Barmherzigkeit aber seyd ihr nicht anders als eine Stadt, da Mauern und Wälle eingerissen, oder als ein Krieger, dem die Nerven an Armen und Beinen zerschnitten sind. O wenn ihr wüßtet, was vor einen göttlichen Segen der Vater aller Barmherzigkeit dem redlichen Bekenntniß der Sünden bengelegt hat! Seine Barmherzigkeit selbst ist der Schatz, den er in euer Herz beylegen will, wenn ihrs durch ungeheuchelttes Bekenntniß vor seinem Angesicht ausschüttet und ausleeret. Und wornach können doch eure armen Seelen sich sehnen, das ihnen heilsam und selig sey, als allein nach Gottes Barmherzigkeit? Sie allein ist es, welche eure Wunden heilen, euch in eurer Schwachheit stärken, in eurer Finsterniß erleuchten, aus dem Tode euch ins Leben versetzen, und in die innigste Gemeinschaft mit Gott, und in den ewigen Genuß seiner Seligkeit versetzen kann. Denn sie machet, daß Gott euer Gott und Vater und höchstes Gut sey, ihr aber seine lieben Kinder und Erben seyd in Ewigkeit.

Darum freuet euch, daß euch der HErr so einen geraden Weg zeigen lässet, zu eurem Heil zu gelangen, und eilet, euch auf denselben hin zu begeben, und darauff zu wandeln. Bekennet demnach dem HErrn eure Sünde, und schüttet aus vor seinem Angesicht die Noth eures Herzens. Zeiget ihm eure Wunden und klaget ihm wie sie euch quälen. Schuldiget euch, daß ihr ihn bishero verleugnet habet durch eure Sünden, da ihr eure Herzen damit angefüllet habet. Flehet ihn aber an mit sehnlichem Verlangen nach seiner Gnade und Barmherzigkeit, daß er euch waschen wolle im Blute seines Sohnes von euren Sünden, und reinigen von euren Missethaten, ja euch in seine ewige väterliche Barmherzigkeit aufnehmen, und eure Seelen mit seinem Frieden trösten. Hütet euch aber mit allem Fleiß vor aller Falschheit eures Herzens, damit ihr ja eure Sünden weder vor seinem allerheiligsten Angesicht zu verdecken, oder auch vor Menschen auf einige Weise zu verleugnen suchet. Glaubet sicherlich, es werde euch nicht gelingen, denn Gott ist ein gerechter Gott, und prüffet Herzen und Nieren, Ps. 7, 10. Sondern wie ihr von ganzem Herzen wider ihn gesündigtet habet, also bekennet auch eure Sünden von ganzem Herzen. Gedencket aber, daß die

Red:

Nedlichkeit eurer Bekenntniß daraus vornemlich offenbar werden muß, daß ihr eure Sünden, die ihr aufrichtig bekennet, auch von Herzen lasset, nicht mehr darin wandelt, oder thut wie ein Hund, der das Gespeiete wieder frisset, noch wie eine Sau, die sich nach der Schwemme wieder in den Koth welket, 2. Pet. 2, 22., sondern daß ihr euch beleiſiget, würdiglich zu wandeln der Barmherzigkeit, welche euch der Herr geſchencket hat, damit ihr ſolchen Reichthum und Schatz der Barmherzigkeit nimmermehr wieder verlieret.

Gebet.

D Herr Gott Vater, der du biſt barmherzig und gnädig, geduldig und von groſſer Güte und Treue. Wir loben dich über deiner ewigen Erbarmung und Güte, die du uns durch dein Wort verheiſſen haſt, wenn wir unſere Sünde vor deinem Angeſicht von Herzen bekennen und laſſen würden. Wir bitten dich, du wolteſt unſer aller Herzen kräftiglich erwecken und regiren, daß wir unſere Sünden ja nimmermehr verleugnen, ſondern von Herzen vor dir bekennen und laſſen, auf daß wir alle deine väterliche Barmherzigkeit erlangen, in derſelben getröſtet, geheiligt und ewig ſelig werden, um Jeſu Chriſti willen. Amen, Amen.